

Bomben auf Edelzell – Schulgebäude total zerstört

**Edelzell entging im März 1945 nur knapp
einer Katastrophe /
von Reinhold N ü c h t e r**



Meine Kindheitserinnerungen an die letzten Kriegsmonate sind geprägt von Luftangriffen amerikanischer Bomber auf Fulda im März 1945, bei denen meine damals knapp 500 Einwohner zählende Heimatgemeinde Edelzell den Bombenhagel durch sinnlose Fehlabbwürfe hautnah miterlebte. Die Luftangriffe der Bomber erfolgten in der Regel auf dem Rückflug nach erfolgten Angriffen in Thüringen/ Sachsen u. Edelzell lag zwangsweise oft in der Anflugschneise. Bei klarem Wetter konnte man vom Schutzbunker am Schindrain aus -wenn man verbotenerweise rausschaute - das Ausklinken beobachten; die Bomben wirkten hoch am Himmel, bevor sie ihr Verderben brachten, harmlos wie „silberne Zigarren.“

Trotz der vielen Angriffe auf Fulda blieb Edelzell bis März 1945 von Bombenabwürfen verschont, so dass sich bei manchen schon eine gewisse Leichtsinnigkeit hinsichtlich Schutzbunkeraufenthalt eingeschlichen hatte. Aber diese trügerische Sicherheit in Edelzell wurde abrupt durch einen Angriff in der Mittagszeit des 5. März erschüttert. Durch Fehlabbwürfe eines Bomberverbandes fielen in der das Dorf tangierenden Feldgemarkung Röhlingsberg 150 – 180 Sprengbomben, und es gab kaum ein Anlieger, der keinen Bomben-trichter auf seinem Feld hatte. Nicht auszudenken, wenn dieser Bombenteppich auf die bebaute Ortslage niedergegangen wäre; an diesem Tag entging Edelzell erstmals einer Katastrophe.

Zum Schlüsselerlebnis für uns Edelzeller wurde der Bombenangriff knapp 14 Tage später am 17. März 1945 (vier Tage nach meinem achten Geburtstag), als die Edelzeller Schule mit Lehrerwohnung durch einen Volltreffer zur Ruine wurde. An diesem schulfreien Samstag mussten wir Kinder schon am Vormittag in den Luftschutzbunker, da schon gegen 11.00 Uhr Vollalarm gegeben war und Bomben auf Fulda fielen; die Bomber flogen aber weiter in Richtung Osten. Da die Entwarnung für die Luftgefahr lange auf sich warten ließ, habe ich den Bunker heimlich verlassen und lief nach Hause; auch dort warteten wir vergeblich auf den seit zwei Stunden ausstehenden Sirenenton, so dass mich mein Vater wieder zurück in den Bunker schickte. Ich hatte aber kaum mein nur durch einen Rasenweg vom Schulgelände getrennte elterliche Anwesen verlassen und befand mich gerade in Höhe der Schule, als ich aus Richtung Florenberg/Engelhelms bedrohliche Fliegergeräusche hörte, und da gleichzeitig auch nochmals Vollalarm gegeben wurde, flüchtete ich voller Angst zurück in unseren als Schutzraum dienenden Kartoffelkeller und kauerte mich auf mein „Bunkerstühlchen“. Nur wenig später kam es zu ohrenbetäubenden Detonationen hintereinander ganz in der Nähe zu unserem Anwesen; alles in unserem Schutzraum wackelte und Steinbrocken krachten gegen die durch den Luftdruck in einer Staubwolke aufliegende Kellertür. Mein einziger Gedanke: „Jetzt sind wir getroffen.“ Mein Vater beruhigte mich jedoch und kam, nachdem er die Lage draußen kurz gepeilt hatte, mit der Mitteilung zurück, dass die Schule einen Volltreffer erhalten hat. Ich verharrte noch bis zur Entwarnung im hauseigenen Schutzraum und traute mich dann erst nach draußen und

sah jetzt, dass unsere schöne Schule nur noch eine Ruine war; an unserer als Fachwerk erbauten Scheune war durch den Luftdruck weitgehend das Dach abgedeckt und dicke Gesteinsbrocken hatte es bis in den Gartenbereich geschleudert. Außer dem Treffer auf die Schule gingen in Edzell noch ca. zehn Bomben nieder, die an angrenzenden Gebäuden nicht unerhebliche Sachschäden verursachten. Glücklicherweise hat es auch bei diesem Luftangriff keine Toten gegeben und Edzell ist einmal mehr von größerem Unglück verschont worden; das Lehrerehepaar Weber befand sich während der Bombardierung im Luftschutzbunker.

Tragisch endete dagegen der zeitgleich erfolgte Bombenabwurf auf die Nachbargemeinde Engelhelms. Dort waren durch die sinnlose Bombardierung -noch 14 Tage bevor die Amis in Fulda einmarschierten und der Krieg für uns quasi zu Ende war- 13 Tote zu beklagen. In Erinnerung ist auch noch der letzte schwere Luftangriff auf Fulda acht Tage später (Palmsonntag), bei dem es viele Tote gab und der Bahnhof schwer getroffen wurde. Dadurch war für die zum Volkssturm abkommandierten Männer - dazu gehörte auch mein Vater- keine Transportmöglichkeit mehr zum Fronteinsatz gegeben und sie wurden zum Glück wieder nach Hause geschickt.

Reinhold Nüchter

Lauterbach, den 25.02.11